

# Calmer Tagblatt

Nr. 72.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogelgröße 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 27. März 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bezahlgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 40 Pfg.

## Englische See- und Flugzeugstreitkräfte an der nordfriesischen Küste.

### Die militärische Lage.

Zeit 2 Tagen hat sich nichts Besonderes vor Verdun ereignet, nach der bisherigen Beobachtung der Kampfhandlungen an diesem Frontabschnitt ist also anzunehmen, daß auf beiden Seiten die Vorbereitungen zu erneutem Ringen getroffen werden. Denn das ist ja sowohl aus den amtlichen Kundgebungen der französischen Heerführer und Staatsmänner wie aus den Erörterungen der Presse ersichtlich, der französische Generalstab wird alles aufbieten, um Verdun zu halten, selbst um den Preis größter Opfer. Man hat den Eindruck, als handle es sich bei der zähen Verteidigung der Festung nicht so sehr um das strategische Moment, das selbstverständlich auch in gewissem Grade ins Gewicht fällt, das aber infolge der Vorteile des Feldbefestigungskrieges, der doch eine viel größere Elastizität der Kampffront ermöglicht, nicht als ausschlaggebend für den bis aufs äußerste getriebenen Widerstand der Franzosen erachtet werden darf. Die Gründe liegen zweifellos mehr auf einem andern Gebiet. Verdun hat bisher dem französischen Volk als uneinnehmbare Schanze in dem Festungsdamm gegolten, den es mit gewaltigen Kosten gegen die Gefahren eines erneuten deutschen „Ueberfalls“ seit 1871 aufgebaut hatte. Welche Sorgfalt die Franzosen an die Ausgestaltung ihrer Festungen gewandt haben, das sehen wir ja jetzt mit aller wünschenswerten Deutlichkeit. Und nun soll dieses Verdun, von dessen Uneinnehmbarkeit alle Fachleute bis vor 4 Wochen seltenst überzeugt waren, gefährdet sein. Das ist es, was das Volk in eine Nervosität brachte, die denselben Grad erreicht hat, wie im September 1914, als die deutschen Kavalleriepatrouillen bis 60 Kilometer vor Paris vorgebrungen waren. Die künstlich erzeugte Stimmung von der deutschen Ermattung und der bevorstehenden Generaloffensive der Alliierten ist nur noch in den Spalten der regierungstreuen Presse vorhanden, das Volk und mit ihm die, die noch nicht ganz in das Fahrwasser der fälschenden Regierungspolitik geleitet wurden, blicken mit angstvoller Spannung nach Verdun, denn dort steht nicht nur der Verlust der Festung auf dem Spiel, der bei den immer noch vorhandenen Rückzugsmöglichkeiten doch nur eine mehr oder weniger große Kanbuße an Gelände und Kriegsmaterial bedeuten würde, dort wird vor allem um das Ansehen der französischen Militärmacht gefochten, dort aber ringt auch der französische Generalstab um das Vertrauen des Volkes. Man weiß in den Regierungskreisen ganz genau, daß dieses Vertrauen keine allzu große Belastungsprobe mehr ertragen könnte, und man bemüht sich deshalb auf die raffinierteste Weise, die so sehr empfindlich gewordene Volksseele mit betäubenden Mitteln zu beruhigen. Jeden Tag wird neben dem Heeresbericht ein amtliches Communiqué von der Regierung herausgegeben, das die Lage schildert, und das bestrebt ist, die Zuversicht in der Bevölkerung wieder aufleben zu lassen. Das geht nun schon seit Wochen so. Währenddessen aber nimmt der deutsche Angriff gegen die Festung entsprechend dem Gedrue, der fast über die Kräfte der Franzosen steigt, langsam aber stetig, von sorgfältiger Planmäßigkeit getragen, seinen Fortgang. Es ist den Franzosen nicht gelungen, die Stellungen gegen den deutschen Ansturm zu behaupten, die im Besitz des Gegners die Festung in erster Linie bedrohen, die Stellungen auf der Linie Avocourt—Chattanourt und das ihnen vorgelagerte Waldgelände. Die Wäldchen südlich dieser Linie sind von der deutschen Artillerie „niedergelegt“ worden, sodas sie keine Deckung mehr für die französische Infanterie boten. Mit diesen Fortschritten im Nordwesten der Festung wird aber erstens nun auch aus jener Richtung der Kampf gegen die innere Verteidigungslinie der Festung getragen — gegen die Bourrusstellung —, dann aber wird sich wohl bald der Geländegewinn dahin bemerkbar machen, daß die den Franzosen bis jetzt noch geliebte einzige Bahnlinie, die Linie Verdun—Clermont, in den Bereich des deutschen Artilleriefeuers gerät. Was die Gefährdung

### Englische Schiffe und Flieger

#### an der nordfriesischen Küste.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflottille begleiteten Mutterschiffen sind gestern früh 5 englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nordfriesland aufgestiegen. Nicht weniger als 3 von ihnen, darunter ein Kampflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrendienst auf und östlich der Insel Sult zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen — 4 englische Offiziere und ein Unteroffizier — sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Hever-Schleuse abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

#### Oberste Heeresleitung.

(WTB.) Berlin, 27. März. (Amtlich.) Am 25. März morgens haben englische Seestreitkräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste herangezogen. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Heeresbericht vom 26. März gemeldet hat. Zwei auf Vorposten befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Seestreitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedobootszerstörer wurde schwer beschädigt. Von unseren sofort ausgesandten Seestreitkräften stießen nur einzelne Torpedoboote in der Nacht vom 25. zum 26. März auf den abziehenden Feind. Eins dieser Boote ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine. (WTB.) Kopenhagen, 27. März. „Berlingske Tidende“ berichtet aus Esbjerg über ein Seegefecht zwischen etwa 20 englischen Kriegsschiffen, darunter 5 größeren Kreuzern, und 15 Torpedobootsjägern mit deutschen Fischdampfern, die anscheinend im Fahrwasser südlich Janö fischten. Die Fischdampfer zogen sich, nachdem, wie man zu beobachten meinte, zwei von ihnen in Brand geschossen worden waren, zurück. Einige deutsche Kriegsschiffe und ein Zeppelin kamen zu Hilfe. Es entstand eine gewaltige Kanonade, die 10—15 Minuten dauerte. Die Begebenheiten stellten sich so weit vom Lande ab, daß es selbst mit den besten Ferngläsern unmöglich war, die Einzelheiten zu verfolgen. Die Luft verdickte sich.

dieser Bahn für die Verteidigung der Festung bedeutet, das geht aus einer kleinen Ueberlegung genügend hervor. Man nimmt an, daß in dem „Sack“ von Verdun, wie er durch den konzentrischen Angriff des deutschen Heeres geschaffen worden ist, etwa eine Armee von einer halben Million zusammengezogen ist, deren Verproviantierung mit Munition und Lebensmitteln in ausreichendem Maße zum größten Teil nur auf dieser Hauptstrecke bewerkstelligt wird. Dazu kommt der Abtransport der Tausenden von Verwundeten und die Herbeiführung von Ersatzmannschaften. Man kann sich also denken, welche Schwierigkeiten entstehen würden, wenn diese Verkehrswege abgeschnitten würde. Auch für einen etwa geplanten raschen Rückzug, der sich als notwendig erweisen könnte, ist die Beförderungsmöglichkeit durch die Bahn Hauptforderndes, wenn man bedenkt, daß unsere Truppen schon beinahe direkt im Westen der Festung stehen, einen langsamen Abzug der Franzosen, falls diese sich nicht mehr zu halten vermöchten, also in seinem Gelingen schwer bedrohen könnten. Daß die Franzosen die Gefahren kennen, die die jetzige Form ihrer Verteidigungsstellung enthält, ist anzunehmen und daher haben sie ja auch alles nach Verdun geworfen, was irgend wie entbehrlich an anderen Frontteilen erscheint, oder was noch an Reserven etwa vorhanden war. Aber neben den physischen Kräften, Artillerie und Infanterie, messen sich diesmal auch in erhöhtem Grade wieder

die Kräfte der beiden Heeresleitungen, und das bisherige Ergebnis des Kampfes hat zweifellos auch hier wieder die Ueberlegenheit der deutschen Kriegskunst dargelegt. Man ist nervös in den französischen Militärkreisen, weil man nicht weiß, was der deutsche Generalstab vor hat, und während man von den angeblich ziel- und zwecklosen deutschen Angriffen schwätzt, sieht das ernüchterte Auge doch die Planmäßigkeit der deutschen Angriffsbewegung in den anscheinend zusammenhanglosen Teilaktionen gegen die Festungsfront. Das ist es, was die Franzosen beunruhigt, jener feste, einheitliche Plan des Angriffs und jene ausdauernde Energie, mit der seine Ausführung verfolgt wird. Auch hier wieder hat der deutsche Generalstab dem Feinde das Geheiß der Handlung diktiert. Der große Ententekriegsrat hatte nach der vollständigen Balkanüberlage beschlossen, durch eine allgemeine Offensive aller Alliierten den Zentralmächten die Möglichkeit zu nehmen, sich mit großer Kraft gegen einen der Feinde zu werfen, um diesen dann entscheidend zu schlagen, wie sie das bezüglich Rußland und Serbien gemacht hatten. Sie sollten gezwungen werden, sich zu zersplittern, um den von allen Seiten andringenden Gegnern nur mit geteilter Kraft begegnen zu können. Unsere Heeresleitung hat diesen an sich nicht üblen Plan vereitelt, indem sie die Beendigung der Vorbereitungen nicht abwartete, sondern selbst zum Hieb ausholte, und dadurch den einen Gegner zur Abwehr zwang, die andern aber veranlaßte, vor Abschluß ihrer Vorbereitungen dem Verbündeten zu Hilfe zu kommen. So haben wir die mißglückte italienische Offensive erlebt und so wird auch die russische Entlastungs-offensive letzten Endes scheitern, weil sie auf einen vorbereiteten Verteidiger gestoßen ist, und die Angreifer nicht in der Lage waren, jene Faktoren zur Geltung zu bringen, die als erste Voraussetzung für das Gelingen erforderlich sind, die Ueberbahrung des Gegners und damit die Notwendigkeit für diesen, sich dem Willen des andern in bezug auf Ort und Zeit der Kampfhandlungen zu unterordnen. O. S.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutschen amtlichen Meldungen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Maasgebiet fanden besonders lebhaftere Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand geschossen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Einbruch frischer sibirischer Truppen und nach starker Feuervorbereitung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden südwestlich von Jakobstadt und südwestlich von Dünamünde mühelos abgewiesen. Ebenso blieben alle, auch nachts wiederholte Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Widyn völlig erfolglos. Weiter südlich, in der Gegend des Naroczjees beschränkte sich der Feind auf Artilleriekämpfe.

Balkankriegsschauplatz. Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen den beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Vermelles festgestellt werden. In dem Sprengtrichter liegt ein feindlicher Panzerbeobachtungsstand; mehrere englische Unterstände sind zerstört. Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach geglückter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung und lehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangener zurück. Der französische Ver-

fuch eines Gasangriffs in der Gegend des Forts de la Pompelle (südöstlich von Reims), blieb ergebnislos. In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise große Festigkeit. Nachtgefechte mit Nachtangriffsmitteln im Cailletwald (südöstlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf. Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Gelles, in den Vogesen, fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu; unsere Stellung blieb unverfehrt. Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppelpdecker unbeschädigt in unsere Hand.

**Deßlicher Kriegsschauplatz:** Die Russen haben ihre Angriffe am Brückenkopf von Jakobstadt und nördlich von Widiy gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Düna burg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Postaw und zwischen Karocz und Wiszniew-See nahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber ergebnislos und unter großen Opfern, den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Postaw nahmen wir einen Offizier, 155 Mann gefangen.

**Balkan-Kriegsschauplatz:** Nichts Neues.  
Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 26. März. Amtliche Mitteilung vom 26. März, mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. — Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Latac am Dnjepr stellen selbstverständlich nur Vorpostengefechte dar. Es handelt sich unsererseits um Aufklärungstruppen, die beim Anrücken härterer feindlicher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellungen zurückzugehen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pflanzers-Balkin haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Doberdo, den Tellaabschnitt und einzelne Stellungen an der Tiroler Front unter Feuer. Deßlich des Plödenpasses drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein. Bei Mater im Sogantatal wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die englische „Hilfe“ im Westen.

Köln, 25. März. Laut der „Kölnischen Zeitg.“ meldet der „Corriere“ aus London, daß die französischen Truppen bei Souchez und dem Labyrinth durch englische Truppen ersetzt worden seien, sodaß nun die englischen Truppen die Front von Arras bis Albert besetzt hielten.

Lugano, 26. März. Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, laut „Lokalanz“, es dürfte jetzt gesagt werden, daß die englischen Truppen die Franzosen in einem Teil der Front ersetzt haben. In der englischen Linie von Arras bis Albert sei ein französischer Keil vorhanden gewesen, in dem die Franzosen Souchez, Neuville, St. Vaast und das berühmte Labyrinth gehalten hätten. Dieser Keil sei jetzt von den Engländern besetzt worden.

### Soffresche Dialektik.

(W.B.) Paris, 25. März. Agence Havas meldet: Zu der ersten Märzhälfte richtete General Soffre an die Armee von Verdun folgenden Befehl: Soldaten der Armee von Verdun! Seit drei Wochen haltet Ihr den furchtbarsten Sturm aus, den der Feind bisher gegen uns unternommen hat. Deutschland rechnete auf einen Erfolg seiner Anstrengungen, die es für unübersteiglich hielt und für die es seine besten Truppen und seine mächtigste Artillerie eingesetzt hatte. Es hoffte, daß die Einnahme von Verdun den Mut seiner Verbündeten stärken und die neutralen Länder von der deutschen Ueberlegenheit überzeugen würde. Es hatte seine Rechnung ohne Euch gemacht. Tag und Nacht trotz einer beispiellosen Beschickung habt Ihr allen Angriffen widerstanden und Euer Stellung gehalten. Der Kampf ist noch nicht beendet, denn die Deutschen brauchen den Sieg. Wir besitzen Munition in Ueberfluß, sowie zahlreiche Reservisten. Besonders aber besitzt Ihr Euren Glauben an die Geschichte der Republik. Das Land hat seine Blicke auf Euch gerichtet. Ihr werdet zu denen gehören, von denen man sagen wird: Sie haben den Deutschen den Weg von Verdun versperrt!

### Frankreichs Hilferuf an die Alliierten.

(W.B.) Bern, 26. März. In einem dringenden Hilferuf an die Alliierten schreibt Senator Humbert im „Journal“: Nicht ohne eine gewisse Bewegung hat die öffentliche Meinung die Nachricht von der Einberufung der Jahresklasse 1888 hingenommen. Trotz der scheinbaren Mäßigung in der Anwendung der getroffenen Maßnahmen, trotz der Umschreibung, die man gebraucht hat, um sie anzukündigen, werden wir fortwährend ärmer an Menschenreserven. Nach der Aufzählung der bisherigen großen Leistungen Frankreichs ruft Humbert aus: Wo ist das Land, das wie das unfruchtbar bis ans Ende seiner Mittel an gefunden Männern

## Auch eine Pflicht.

Der dumpfe Alltag, der gerade uns hinter der Front recht zusetzt, infolge der täglich in Erscheinung tretenden, niedrigen Verhältnisse, über die nachzudenken wir leider mehr Zeit haben als unsere tapferen Feldgrauen, erfordert es in unserem geistigen und seelischen Interesse, daß wir seinen Abstumpfungsversuchen den nötigen Widerstand entgegensetzen. Und da ist es, besonders für den den ganzen Tag über Beschäftigten, doch in der Hauptsache seine Zeitung, aus der er sich über alle Ereignisse, die sich heute ja stündlich überholen, unterrichten kann. Man erhält durch seine Zeitung die nötige Uebersicht über die Entwicklung der Lage des Weltkrieges und aber auch über die inneren Verhältnisse der weiteren und engeren Heimat, über die aufgeklärt zu sein, jeder Staatsbürger das Bedürfnis haben sollte, was aber jedenfalls die staatsbürgerliche Pflicht von ihm erfordert. Deshalb sei namentlich an die ländliche Bevölkerung, die ja jetzt sich zum großen Wirtschaftskampf für das deutsche Vaterland rüstet, die Mahnung gerichtet:

### Gebt eure Zeitung nicht auf!

Eine Mußestunde zum Lesen der Zeitung muss Jedes sich abzwängen können, wenn ihm nicht jegliches Empfinden für das Erleben dieser großen Zeit abgeht.

### Das „Calwer Tagblatt“

hat seit Ausbruch des Krieges in guter Form und auf leichtverständliche Art seine Leser über alle wissenswerten Vorgänge sowohl auf den verschiedenen militärischen und politischen Kriegsschauplätzen als auch hinter der Front unterrichtet, und die aus allen Schichten der Bevölkerung ihm zugehende Anerkennung seiner Arbeit hat ihm gezeigt, daß seine Leser das gefunden haben, was sie von ihrer Zeitung erwarten und wünschen. Rasche Unterrichtung und Aufklärung über alle wichtigen Ereignisse und Verhältnisse, die mit der inneren oder äußeren Lage unseres Vaterlandes im Zusammenhang stehen. Auf diese Weise wird jeder Leser auch durch eigene Ueberlegung selbst dazu veranlaßt, seine ganze sittliche und materielle Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und das ist ein Ziel, das unsere Zeitung im Interesse unseres Volkes heute vor allem sich vorgenommen hat.

Da am 1. April die Vierteljahrsbestellung abläuft, so veräume niemand, die Zeitung wieder rechtzeitig zu bestellen.

noch nicht gesunken zu sein. Andere Schiffe leisteten ihm Beistand. Wie berichtet wird, sind alle Passagiere der „Suffert“ gerettet worden. Das Schiff ist um 1.25 Uhr nachmittags aus Folkestone ausgefahren und wurde bei Dieppe torpediert es treibt noch. „Daily Mail“ meldet aus Folkestone, daß die „Suffert“ um 4 Uhr nachmittags torpediert wurde. Der Torpedo drang in den Maschinenraum ein und verletzte mehrere Mann von der Besatzung. Der Dampfer „Suffert“ wurde heute früh nach Boulogne gebracht.

(W.B.) Paris, 26. März. Die Agence Havas meldet: Der Kapitän des Dampfers „Suffert“ bemerkte ein Torpedo in einem Abstand von etwa 100 Metern und leitete sofort die nötigen Manöver ein, um dem Torpedo auszuweichen, aber das Schiff wurde getroffen. Durch den Fall eines Mastes wurde auch ein Teil der Antenne der drahtlosen Telegraphie zerstört, wodurch die Meldungen des Telegraphisten verwirrt wurden. Die Explosion und die zum Beginn herrschende Panik forderten etwa 50 Opfer.

(W.B.) Paris, 26. März. Dem „Matin“ zufolge berichtet der gestern in Marseille eingetroffene Postdampfer „Leicesterhire“, daß er am Mittwoch einen Funkpruch erhielt, der meldete, daß der englische Dampfer „Minneapolis“ vor einem feindlichen Tauchboot torpediert worden sei und sinkt. Die „Leicesterhire“ eilte zu Hilfe, kam jedoch zu spät. Die „Minneapolis“, nach Lloyds Register 13 543 Tonnen, ging unter. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

(W.B.) London, 26. März. Lloyds melden: Der britische Dampfer „Senabridge“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

(W.B.) London, 25. März. Der Postdampfer der Mississippi and Dominion Steamship Co., „Englishman“ ist untergegangen. Nach der letzten Meldung sind 68 Ueberlebende geborgen worden.

(W.B.) Washington, 25. März. Reuter meldet: Amtlich wird mitgeteilt: Von den Fahrgästen des untergegangenen Postdampfers „Englishman“ werden vier Amerikaner vermisst.

(W.B.) London, 26. März. Reuter meldet: Die White Star Line teilt mit, daß 3 Offiziere und 33 Mann des Dampfers „Englishman“ gerettet wurden. Außerdem sollen noch 60 Passagiere gerettet worden sein.

(W.B.) London, 25. März. Der britische Dampfer „Salubria“, 33352 Tonnen, wurde versenkt. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

(W.B.) London, 25. März. Das Reuterische Bureau meldet: Der britische Dampfer „Fulmar“ wurde versenkt. 18 Mann von der Besatzung wurden gerettet.

(W.B.) Kopenhagen, 24. März. Die Forenede Dampffiskeskab teilt mit, daß ihr Dampfer „Christiansfund“ auf der Reise von Liverpool nach Kopenhagen im englischen Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Berlin, 25. März. Die „Nat.-Zeitg.“ meldet von der russischen Grenze: Petersburger Blätter melden, daß der russische Dampfer „Alexander Benzel“ mit Baumwoll-Ladung in der Nordsee von einem feindlichen U-Boot versenkt wurde. Die aus 11 Mann bestehende Besatzung konnte gerettet werden.

### Verlorene feindliche Dampfer.

Haag, 26. März. Aus Londoner Schiffsfahrtskreisen wird, laut „Voss. Zeitg.“, gemeldet: Der japanische Dampfer „Sonju Maru“ (4340 Tonnen) von Philadelphia (offenbar mit Kriegsmaterial nach Wladivostok bestimmt) sei nach Verlassen von Ocan im Mittelmeer verschollen und als verloren bezeichnet worden. Die englischen Schooner „Lorriac“ und „Emilia“ sind als verloren erklärt. „Horazio“, mit 10 000 Faß Petroleum an Bord, ist durch Feuer vernichtet worden.

### Von den Neutralen.

#### Filipescu.

Peit, 26. März. Dem Sozialisten „Aronij Prawa“ zufolge hat der deutschfeindliche rumänische Abgeordnete und Agitator für den Anschluß Rumäniens an den Viererband, Filipescu, die Absicht, die Hauptstädte des Viererbandes zu besuchen, aufgegeben. In einer an seine Parteigenossen gerichteten Mitteilung warnt er diese vor jeder aggressiven Haltung und fordert sie auf, bis zu seiner Rückkehr keinerlei Entscheidung zu fassen.

### Zur Frage der bewaffneten Handelsschiffe.

(W.B.) Amsterdam, 25. März. Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Alliierten in ihren Antworten die Anregung des Staatssekretärs Lansing, die Handelsschiffe zu entwaffnen, im wesentlichen abgelehnt. Dem Vornehmen nach bereitet Lansing ein Rundschreiben vor, in dem die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage aus einandergelegt wird.

### Mexiko und die Vereinigten Staaten.

(W.B.) London, 24. März. Die „Times“ erfahren aus Washington, daß dort die Besorgnis wegen Mexiko zunehme. Das Kriegsdepartement habe zugegeben, daß General Herrera Corrañas mit 2000 Mann Truppen zu General Villa übergegangen ist. Die Bevölkerung in den Deldistrikten soll eine sehr amerikanerfeindliche Haltung einnehmen.

ang, indem es die zurückgestellten, zum Hilfsdienst Untauglichen wiederholten Nachuntersuchungen unterwarf? Wer hat die Jahresklassen 1888 und 1917 unter die Fahnen gerufen, fast schon Greise und beinahe noch Kinder? Wer hat im weitesten Maße aus der schon so wenig zahlreichen Bevölkerung geschöpft? Nach Wiederholung seiner bekannten Forderungen, mit dem Menschenmaterial schonend umzugehen, da Industrie, Handel und Ackerbau sonst aus Mangel an Menschen zu Grunde gehen würden, schließt Humbert: Das müssen heute auch unsere Alliierten, nicht nur wir allein bedenken. Hoffentlich wird dieses Problem auf der Pariser Konferenz nicht verdrängt. Frankreich hat für alle gearbeitet, heute mögen alle für Frankreich arbeiten!

### Eine zweite „Röwe“.

Rotterdam, 26. März. Dem „Lokalanz“ wird berichtet: Hier umlaufenden Gerüchten zufolge befindet sich jetzt eine neue „Röwe“ auf der hohen See. Das Schiff soll vor 14 Tagen aus Kiel abgefahren sein und „Fritjof“ heißen.

### Der U-Bootkrieg.

(W.B.) Lodon, 25. März. Der Postdampfer „Suffert“ (5686 Tonnen), der den regelmäßigen Dienst zwischen Dieppe und Folkestone versah, ist im Kanal torpediert worden. Der Dampfer hatte 350 Fahrgäste, meist Franzosen an Bord. Die Besatzung zählte 50 Mann. Das Schiff scheint



